Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 69 (1962)

Heft: 4

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der deutschen Schafzüchter zu entnehmen ist, verringerte sich der westdeutsche Schafbestand 1961 wieder um 2,4% auf 1 009 548 Tiere.

*

Am japanischen Rohseidenmarkt zogen die Notierungen in der vergangenen Zeit laufend an, was durch die Vorratsknappheit bedingt war. Es kam zu lebhaften Anschaffungen solcher Verarbeiterfirmen, die zuvor in größerem Umfange Lieferverpflichtungen für Juni und Juli eingingen. Die Verarbeiter, die ihre Rohseidenbestände auf das dringendst notwendige Minimum absinken ließen, sind jetzt um eine Wiederaufstockung der Vorräte und um die Deckung des laufenden Bedarfes bemüht. Angebote aus gelegentlichen Gewinnmitnahmen fanden gut Unterkunft. Einige Händler befürchten jedoch, daß die Inland- und Exportnachfrage schrumpfen werde, wenn die Rohseidenpreise noch weiter ansteigen werden.

*

Die Weltproduktion an vollsynthetischen Fasern ist im vergangenen Jahr um rund 16% auf 820 000 t gestiegen. Die Produktionszunahme war jedoch in den wichtigsten Erzeugerländern unterschiedlich. Zuwachsraten zwischen 20 und 30% verzeichneten Japan, Westdeutschland und Italien, während sich das Entwicklungstempo in den USA, Großbritannien und Frankreich verlangsamte und im Durchschnitt bei rund 10% lag. Von der Vorjahresproduktion entfielen 337 000 t auf die USA, 153 000 t auf Japan, 67 000 t auf Großbritannien, 65 100 t auf Westdeutschland, 50 000 t auf Frankreich und 43 000 t auf Italien. Die Erzeugung von Polyamid- und Polyacrylfasern stieg im vergangenen Jahr um 10 bis 15%. Polyesterfasern nehmen in der Weltproduktion hinter den Polyamiden den zweiten Platz ein, wozu der starke Aufbau der Produktionskapazitäten in Europa wesentlich beigetragen hat. Bedeutendster Hersteller von Polyesterfasern waren aber im vergangenen Jahr nach wie vor die USA mit rund 50 000 t. Japan meldete eine Produktionssteigerung um 50% auf 37 000 t. Die westdeutsche Produktion an vollsynthetischen Chemiefasern stieg im vergangenen Jahr um etwa 24% auf 65 000 t. Am stärksten waren dabei die Polyesterfasern beteiligt.

Kurse

	21. 2. 1962	21. 3. 1962
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	109.—	109.—
Crossbreds 58' ∅	91.—	91.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug 48/50 tip	79.75	80.50
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	99¾—100¼	99—99½
Seide		
New York, in Dollar je lb	5.25—5.90	5.32—5.39
Mailand, in Lire je kg	8975—9150	8775—9150
Yokohama, in Yen je kg	3940	4160

Mode

Die Frühling/Sommermode 1962

Von Ita Amherd

Die Grundtendenzen der neuen Mode

Die Kollektionen 1962 haben nichts Umstürzlerisches, sie zeigen eine normale Entwicklung, die dem modernen Leben entspricht. Am Tag kleidet die neue Mode die Frau einfach, elegant, unauffällig. Am Abend ebenfalls einfach, doch sind die Materialien — Stoffe und Stickereien — um so kostbarer. Die weiten Kleider haben ausgespielt, steife Unterröcke sind verbannt. Alles fließt, die Stoffe unterstehen keinem Zwang. In allen Kollektionen zeigt sich die Tendenz, das Kleid durch ein Deux-pièces zu ergänzen. Es feiert überall Triumphe, besonders wenn der Jupe dazu harmonisch abgestimmt ist.

Junge Häuser öffneten ihre Tore zum erstenmal für die Frühjahrskollektionen 1962. Ein Name vor allem läßt aufhorchen: Yves St. Laurent hat nun sein eigenes Haus. Seine Kollektion ist frisch, einfach leicht, ausgeglichen, elegant — eine wahre Augenweide.

Neuheiten bei den Tailleurs

Die Tailleurs des Frühlings 1962 sind fließend, die Stoffe weich und schmeichelnd.

Bei Dior erscheinen sie mit einem reizvollen neuen Effekt: Die Nähte sind oft nach außen gebügelt, und zwar bei Jacke und Jupe. Dior selbst nennt diese Technik «Facettenjupe». Die Tailleurs wirken dadurch etwas quadratisch. Die Kragen der Jacken sind halsfern geschnitten. In den Längsnähten der Jupes sind Taschen zu finden. Die Blusen, die immer zum Tailleur getragen werden, sind sehr oft plissiert; man wählt sie in schönen Kontrastfarben oder in Weiß.

Bei Balenciaga und Givenchy wirken die Tailleurs klassisch in ihrer eigenen Art. Auch hier ist viel Neues zu entdecken: Viele Tailleurs sind ohne Kragen, dafür trägt man dazu leichte, bedruckte Echarpen, die spielerisch um den Hals geschlungen werden.

Yves St. Laurent bringt bei seinen Tailleurs eine neue Idee: Die Jacken sind ziemlich kurz — sie lassen die Blusen unten 8 cm heraustreten. Dadurch erhält das Tailleur ein neues Gesicht. Auch bei St. Laurent werden Foulards zum Tailleur bevorzugt.

Schlichte Mäntel

Der schlichte, gerade Mantel erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Er paßt sich den neuen Kleidern an, die nicht mehr weit sind. Den breiten ausladenden Mantel sieht man nur noch vereinzelt. Er zeichnet sich durch die Verwendung besonders schöner Materialien aus. Die Stoffe sind leicht und leuchten in warmen Farben.

Wie sehen die Kleider aus, die man tragen wird?

Das Deux-pièces ist vorherrschend. Es sind reizende leichte Kleidchen, in die man sich sofort verliebt. In Jersey, Leinen und Shantung erscheinen sie, leicht gearbeitet, oft ohne Kragen oder mit einem neuen, kleinen, schmalen Blusenkragen, der wie ein Chemisier wirkt. Die Deux-pièces werden oft von Echarpen begleitet, die wunderschöne Farbeffekte erlauben.

Die meisten Couturiers zeigen plissierte Kleider, in uni, in Imprimés, in Seide und Wolle, oft von oben bis unten durchplissiert. Als Deux-pièces gearbeitet werden einige Kleider oft in drei Stufen geteilt.

Bei Yves St. Laurent spielt das «Dreistufenkleid» sogar eine große Rolle. Die überfallenden Oberteile sind sehr weit und locker, die Aermel kimono-artig.

Balenciaga zeigt viele Kleider mit Schrägpartien, mit und ohne Gürtel. Hier wird das leichte, freie Element der neuen Mode besonders unterstrichen.

Wandlungen bei den Cocktail-Kleidern

Das Cocktail-Kleid hat die größte Wandlung durchgemacht. Alle Weite ist verschwunden. Erscheint noch hier und dort ein erweiterter Jupe, so ist seine Weite sehr gemäßigt.

Bei Dior sieht man Cocktail-Kleider aus Organza, Etamine und Chiffon mit Valencienne-Garnituren, die sehr lieblich wirken. Eine weitere Neuheit ist der plissierte Imprimé-Tüll. Man bewundert auch Imprimé-Organza sowie effektvolle Drapierungen in Chiffon.

Yves St. Laurent zeigt einige Cocktail-Kleider in Chiffon mit plissierten Rüschen, sei es am Saum oder am Ausschnitt.

Ebenfalls Veränderungen bei den Abendkleidern

Auch bei den Abendkleidern wird auf Weite verzichtet. Sehr viel Organza und Chiffon in gekonnten Drapierungen — fast an indische Saris erinnernd — erfreuen unser Auge.

Viele Abendkleider sind fourreau-artig. Balenciagas Linie ist fast sirenenhaft schlank, vorn mit einer Oeffnung zum Gehen, hinten verlängert. Bei Dior setzt sich der «Facettenjupe» auch bei Abendkleidern durch. Yves St. Laurent bezaubert durch sarong-artige Organza-Abendkleider, die den Körper umwinden und sich als lange, geflügelte Echarpen entfalten.

Die bevorzugten Frühjahrsfarben 1962

Weiß ist überall dominierend. Man findet aber auch neue Nuancen Hellgrau, alle Grüntöne vom zartesten Nil bis zum kräftigsten Blaugrün. Das Rot ist hell und leuchtend. Rosa und pastellartiges Blau wird verwendet, aber auch Marine, Beige und Schwarz.

Die meistverwendeten Stoffe

Leichte Wollstoffe, Seide und Leinen eignen sich besonders für die neue Moderichtung. Shantung und Ninghai sind in nature und in unzähligen Farbvarianten zu treffen. Cloqués und Imprimés, Etamine de soie, Chiffon und Organza werden bevorzugt.

Modeschau des Zentralverbandes Schweizerischer Schneidermeister

An dieser kürzlich stattgefundenen außergewöhnlichen Modeschau beteiligten sich 60 Firmen mit insgesamt 140 Modellen, ferner u. a. folgende Organisationen und Lieferantenfirmen:

Schweiz. Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe
Schweiz. Wolltuchfabrikanten und Kammgarnwebereien
Firmen des Textilgroßhandels und der Fourniturenbranche
Interessengemeinschaft für das Schneidergewerbe
Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft
Publizitätsstelle für Baumwoll- und Stickereiindustrie
Imperial Chemical Industries (Terylene)
Plüss-Staufer AG. (Trevira)
Bayer-Service, Kundendienst für Bayer-Fasern (Dralon)
Firma Bemberg, Futterstoffe
Internationales Wollsekretariat
Firma Bally-Arola und weitere Zubehörlieferanten.

Der Veranstalter war bemüht, über die gute Herrenkleidung zu orientieren und auch dafür zu werben. Er wollte diejenigen Richtlinien zeigen, mit denen der Herr das ganze Jahr hindurch bei jeder Gelegenheit richtig, zweckmäßig und elegant gekleidet ist. Der Zentralverband Schweiz. Schneidermeister gab dazu folgende Orientierungen:

«Die modische Linienführung der Herrenbekleidung hat sich für den Laien von 1961 bis 1962 kaum merklich geändert und bringt in dieser Beziehung also keine Ueberraschungen. Doch darf festgestellt werden, daß die im letzten Jahre propagierte schlanke Linie sich durchgesetzt und großen Anklang gefunden hat. Die Silhouette ist noch verfeinert und der Interpretation mehr Raum geboten.

Allgemein, um eben die schlanke Wirkung noch etwas mehr zu unterstreichen, wird der Veston etwas länger, die Brust eher flach getragen. Der Knopfstellung ist ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Der Taillen-Schließknopf hat sich etwas nach unten verlagert. Beim Zweireiher mit leicht hohlem Reverbruch beträgt die Knopfdistanz bei stehendem Rechteck 14 auf 12 cm. Der Smoking wird immer noch mit Schalkragen getragen. Neben dem korrekten Schwarz und Dunkelblau sind sämtliche Farben und Stoffe aus Wolle, Seide, Mohair, Brokat und Mischgeweben aktuell. Es ist jedoch darauf zu achten, daß auch ein bunter Smoking männlich wirken soll. — Die Weste gehört zum Einreiher und wird wieder meistens aus demselben Stoff gearbeitet. Bei Sportstoffen kann es eine Phantasieweste sein, für den Abendanzug eine aus Seide oder Brokat. — Die Hose paßt sich der schlanken Linie an; sie wird fast ausnahmslos ohne Umschlag getragen. — Der sportliche Mantel ist gerade geschnitten und hat meistens einen Rückengurt, der leicht angezogen, etwas Taillenwirkung ergibt. Die Stoffe für den Sommer: Viel Fresco aus Wolle oder Wolle gemischt mit Kunstfasern, Mohair und Seide, oder Wolle mit Seide gemischt. — Die Farben sind auch für den Sommer dunkel, vorzugsweise anthrazit in uni, feinen Streifen oder Fischgrat, dann multicolor und dezent verschwommene Karros.»

Zum Anlaß dieser Herrenmodeschau vermittelte die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft unter dem Titel *«Seide ... auch für den Herrn»* nachstehende Ausführungen:

Bisher spielte die Seide in der europäischen Herrenbekleidung eine eher bescheidene Rolle. Sie wurde für modische Zutaten wie Krawatte und Schal, das elegante Hemd und die Aufschläge an Smoking und Frack verwendet. In den letzten Jahren gewann jedoch der Herrenanzug aus reiner Seide oder mit Seide gemischten Stoffen immer mehr an Bedeutung. Auch für Mäntel wird wieder vermehrt Seide verwendet. Im vergangenen Jahr wurde an einem Wettbewerb unter den britischen Maßschneidern für Herrenbekleidung ein Raglanmantel aus schwarzer, grobgewobener Seide, gefüttert mit rotem Seidensatin, mit Samtkragen und abnehmbarem Cape, mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Der technische Fortschritt in der Herstellung besonderer Gewebearten aus Seide ermöglicht es heute, den Seidenstoffen ganz neuartige Eigenschaften zu verleihen und ihnen damit auch neue Verwendungsmöglichkeiten zu eröffnen. So wurde von der Seidenindustrie in den letzten Jahren ein Seiden-Tweed für *Freizeit- und Sportvestons* entwickelt, der dem Bedürfnis nach möglichst *leichter* und doch modegerechter Oberbekleidung entgegenkommt. Shantung eignet sich speziell für sommerlich elegante *Nachmittagsanzüge.*

Die schmiegsamen, leicht fallenden und doch sehr widerstandsfähigen Seidenstoffe mit Modefarbeneffekten, die außer einem matten Schimmer nur noch wenig vom üblichen Seidenglanz erkennen lassen, finden auch in der Schweiz immer mehr Verwendung in der Bekleidung des Herrn, der etwas auf sich hält.

«Es gibt nichts Schöneres als reine Seide» gilt auch für die Herrengarderobe. Daß dem so ist, zeigte die Modeschau des Zentralverbandes Schweiz. Schneidermeister.

Cocktail-Ensemble Robe et Veste, Gazar-Etamine Modell Dior/Grieder

Stoff- und Modeschau bei Grieder & Co. in Zürich. — Die Frühling-Sommer-Stoffkollektion der *Seidenstoffe* weist auf zwei Richtungen hin, welche sich deutlich voneinander unterscheiden. Erstens die gerade, saloppe Linie und zweitens die taillenbetonte Tendenz mit weiten Röcken. Während die eine Richtung weiches, geschmeidiges Material wie Crêpes, weiche Cloqués, Crème Fouettée usw. bevorzugt, fordert die andere steifes, trockenes Material wie Tundra, Supper-Gazar und steife Shantungs. Mousselines und Organzas uni und bedruckt sind die Favoriten dieser Saison. Bei der Vielfalt der bedruckten Stoffe zeigen sich hauptsächlich drei Tendenzen: einhändige, kleine und große Dessins, besonders in weiss/schwarz; dann strenge, geometrische Muster und schließlich viele bunte, farbenfrohe Blumen.

Aus der überaus reichhaltigen Kollektion erwähnen wir «Calypso», ein reinseidener schwerer Shantung mit Natté-effekt in grün, gelb und rot und verschiedenen klassischen Farben für Tailleurs und Mäntel. Besondere Erwähnung bedarf eine Staron-Nouveauté in Fibranne und Viskose mit neuartigem künstlerischem Dessin — ein Gewebe, dem Zukunft vorausgesagt wird. «Corico» nennt sich ein wunderbarer Seidencrêpe für weichfließende Kleider in den neuesten Modefarben. Dann aber erwähnen wir «Super-Gazar», der große Erfolg von Abraham bei den Pariser Couturiers, für steife Abendkleider. Aufgefallen ist auch ein apartes einhändiges Dessin auf Twill in weiss/schwarz und weiss/marine mit der Bezeichnung «Segura».

Bei den *Wollstoffen* zeigen die Kleiderstoffe die Tendenz, durch ihre Oberflächenmusterung sich selbst zu beleben. Ton in Ton sind sehr beliebt. Eine Vielfalt von verschiedenen Grundmaterialien erzielen interessante Ausrüstungseffekte. Leichte und duftige Gewebe lassen Wollstoffe auch im Sommer komfortabel und tragbar werden. Hier erwähnen wir ein luftiges Unigewebe aus Wolle und Crylor sowie ein höchst origineller Phantasietweed, eine Qualität aus Wolle und Fibranne in Sommerfarben. Interessant ist eine Gewebezusammensetzung aus Wolle, Mohair und Seide in exklusiven Farbtönen wie beige, royal, cyklam und grau. «Flipado» ist ein sommerliches, reversibles Tailleurmaterial aus Wolle, Polyester und Seide, und «Folla» ist ein feines Fil-à-Fil-Dessin aus Wolle und Seide in blau/weiss und schwarz/weiss. Die Tailleurs für die Zwischensaison sind bei Jung und Alt allgemein beliebt. Sie sind für das moderne Leben bestens geeignet und durch ein überraschendes Angebot von charmanten Accessoires wandlungsfähig. Leichte Double-Faces gestatten der Phantasie weiten Raum. Shetlands, Tweeds und ähnliche Abwandlungen sind in der Kollektion stark vertreten. Bei den Mänteln sind phantasievolle Muster in Tweed und Shetland zu sehen — in schmeichelnden Farben und weicher Ausrüstung.

Die *Baumwolle* vermittelt wunderhübsche, lebhafte und charaktervolle Dessinierungen und Farbenspiele. Auch die Hersteller von Baumwollgeweben haben sich von der Mousseline-Mode beeinflussen lassen und bringen herrliche duftige Batiste. Oft sind die Dessins künstlerisch inspiriert und besitzen daher ihren besondern Reiz. Interessante Façonnés und Stickereien ergänzen das bunte Sortiment.

Die *Farben* sind umfassend. Für den Tag wird viel Grau und Beige verwendet. Weiter ein neues Marine, das Dior Blue, Cœur de Lilas, ein bläuliches Rosa und Roses de Juin; Vert Céladon und helle sowie giftige Grün, Vert Sylvestre; alle Gelb, vom hellsten Citron über Cytise bis Orange; kräftige Pastellfarben, Berlingots, Liqueurs, Zinnia und Aurore. Für den Abend wird viel Schwarz getragen. Weiß von morgens bis abends sowie Weiß/Schwarz und Schwarz/Weiß kombiniert.

In der Modeschau der Firma Grieder & Cie. kamen diese Gewebe in vollendeter Verarbeitung zu ihrer Geltung. Diese aparten hochmodischen Stoffkreationen ausländischer und schweizerischer Provenienz zeugen von einem enormen kreativen Können und verbinden sich mit der ebenfalls anonymen Meisterschaft der hohen Schneiderkunst im Hause Grieder. Diese Meisterschaft zeigt sich besonders in der Einfachheit. Die auffallende Schlichtheit der Schnitte und die feinfühlige An- und Einordnung der Accessoires verbunden mit dezenten Farbenzusammenstellungen verschafften der Modeschau ein besonders Fluidum.

Modelle in Shantung waren stark vertreten, besonders in Beige und Perlweiß. Aufgefallen war ein weißer Otoman-Mantel mit einfachen schwarzen Druckfiguren und zwei Foulard-Kleidchen, das eine mit floralem Druckdessin in grün/violett und das andere in schwarz mit abstrakten eisblauen Tupfen. Ein Imprimé-Kleidchen in altgoldener Tönung mit sparsamer tintenfleckenartiger Dessinierung fand besonderen Beifall. Ebenfalls in schlichter Zeichnung wurde ein seidenes Imprimé in marine mit braunen Rechtecken und weißer Umrandung beachtet. Sehr beifällig wurden die Tüllkleider aufgenommen, besonders eines mit floralem schwarz/rotem Druck und eines in schwarzem Jacquardtüll, das über ein weißes Unterkleid mit schwarzen Tupfen getragen wurde. Neben vielen weichfallenden Stoffen sind die Kreationen aus dem steifen, seidenen Super-Gazar besonders erwähnt. Cloqués sind ein Erfolg — sei es bei Blusen, Nachmittags- oder Abendkleidern. Hier ist eine schwarze Abendrobe aufgefallen, bei der die apart schlichte Cloqué-Dessinierung besonders zur Geltung kam. Eine frühlingshafte Note erwirkte ein langes Abendkleid — Jupe mit reichem, buntem Blumendessin und Oberteil und Stola in zartem nilgrünem Crêpe uni.

Die Farbenkombinationen waren bei der Modeschau eindrücklich. Anscheinend unbedeutende Gegensätze vermochten den Kreationen die persönliche Note zu geben und dem gesamten Modereigen eine diskrete Ausgewogenheit.

Gerrit-Tendenzfarben. — Gerrit van Delden & Co., die bekannten Spinnerei- und Zwirnereiunternehmungen, stellen für 1963 vier Farbtöne in den Vordergrund ihrer Kollektion: Safran, Feuer (Feu), Ton (Argile) und Pazifik (Pacifique). Safran, Feuer und Ton sind warme, intensive Farben. Sie werden durch das kalte Pazifik sinnvoll ergänzt.

Mit diesen vier Grundtönen ist die Tendenz, wie sie die Firma für die Saison 1963 erwartet, umrissen:

«Das Modejahr 1963 wird farblich unter dem Thema Sonne stehen, das heißt, unter dem Einfluß der Farben heißer, vorzugsweise orientalischer Länder. Diese Farben sind fröhlich, leuchtend und temperamentvoll, aber keineswegs schreiend. In Paris werden, und das ist sicher, derartige Farben große Mode sein.»

An der Spitze der Kollektion steht *Safran.* Safran ist ein neues Gelb, sehr stark, sehr tief, sehr warm und sehr goldhaltig. Es ist ein Farbton von außerordentlicher Leuchtkraft — ein Farbton übrigens, der seit mehr als tausend Jahren die Sonne symbolisiert.

Die Farbe *Feuer* entstand aus der Weiterentwicklung der bisherigen Aprikosen-Töne. Sie enthält jedoch einen höheren Rotanteil. Feuer hat einen fahlroten Ton, die lebhafte Farbe flackernder Flammen. Wie Safran zeichnet sich auch Feuer durch eine hohe Leuchtkraft aus.

Ton ist eine sehr warme Farbe von mittlerem Wert. Sie liegt weder mit Braun noch Beige auf einer Ebene. Dieser natürliche Farbton, der an den Ton der Bildhauer erinnert, ist so dezent, daß er sich sowohl für Frühjahr und Sommer als auch für Herbst und Winter gleich gut einsetzen läßt.

Als Ergänzung zu dem warmen Safran, Feuer und Ton wurde das kalte *Pazifik* geschaffen. Es ist ein Blau, das Grün als Grundlage hat. Dadurch erhält die Farbe Transparenz und Tiefe. Pazifik entspricht dem schillernden, fröhlichen Blau des Pazifischen Ozeans. Auch diese Farbe hat eine hohe Leuchtkraft.

Zu ihren vier Grundfarben bringen Gerrit van Delden & Co. noch acht Komplementärfarben. Die Skala verfügt also über insgesamt zwölf Nuancen. Die Farben sind sorgfältig aufeinander abgestimmt und lassen sich sowohl einzeln als auch kombiniert verwenden. Als Ergänzungsfarben erscheinen *Bleu Profond,* ein kaltes, tiefes Blau auf grüner Grundlage; *Bleu Céleste,* ein leicht auf Türkis gestelltes Himmelblau, das von einem Hauch Grau überlagert ist; *Terre Brûlée,* eine warme, rötlichbraune Erdfarbe; *Sable,* ein leicht mit Grau überlagerter Sandton; *Moutarde,* ein grünstichiger Senfton; *Vert Indien,* ein neues, tiefes und leuchtendes Grün mit etwas Blau, das auf orientalische Einflüsse zurückgeht; *Toreador,* eine Farbe zwischen Rot und Fuchsia, und *Corbeau,* ein tiefes Rabenschwarz.

Die Farbskala umfaßt im einzelnen zwei Pastelltöne: Céleste und Sable; vier klare Töne: Moutarde, Feuer, Ton und Safran; drei mittlere Töne: Pazifik, Toreador und Terre Brûlée, sowie drei tiefe Töne: Vert Indien, Bleu Profond und Corbeau.

Diese zwölf Töne können sich jedem Textilrohstoff anpassen und lassen sich vielfältig variieren. Zur Musterung mit derartigen Farben eignen sich — das ist die Meinung in Paris — in erster Linie Motive aus orientalischen Ländern.

Goldene Beine im Frühjahr und Sommer. — Die Pro Bas Suisse wurde vor zwei Jahren als Interessengemeinschaft im Rahmen des Schweizerischen Wirkereivereins gegründet. Sie setzte sich zum Ziel, als erstes Anliegen einer Gruppe schweizerischer Strumpffabriken modisch und betriebswirtschaftlich Vereinfachungen für die Strumpffarben in die Wege zu leiten. Bekanntlich lag seit einer Reihe von Jahren die Tendenz darin, das Bein ebenmäßig, schön, aber unbekleidet erscheinen zu lassen. Der nahtlose Strumpf hat diese Moderichtung begünstigt.

Die in der Pro Bas Suisse vereinigten Fabrikanten legen deshalb seit Herbst 1960 je für die Frühjahrs/Sommersaison und für die Herbst/Wintersaison zwei bis drei Modefarben fest und propagieren sie durch Presse-Communiqués, durch Zirkulare an die Detaillisten, vor allem aber beim Publikum durch periodische Plakate, die man den Strumpfläden gratis zur Verfügung stellt. — Wie werden diese Farben bestimmt und durch wen? Die an der Farben-Sitzung vollständig anwesenden Pro-Bas-Suisse-Mitglieder konsultieren deshalb die vom Schweizerischen Textil-Moderat und vom Schweizerischen Leder-Moderat herausgegebenen Richtlinien und versuchen, zu einstimmigen Lösungen zu kommen.

Noch ein Element für die Farbbestimmung ist neuerdings dazugekommen, nämlich die europäische Konferenz der Strumpffabrikanten. Freiwillig und unverbindlich wird dort pro Saison eine Farbe als EUROCOLOR ausgelesen. Die Pro-Bas-Suisse-Mitglieder übernehmen diese in der Regel, vollziehen daran, wenn opportun, kleine Retouchen und fügen sie in das Farbensortiment ein.

Diesen Frühling ist «Abricot» von Paris übernommen und mit «Granada» komplettiert worden. Bekannte Kosmetikfirmen, renommierte Juweliere und bekannte Couturiers haben diese Saison auch ihre Produkte, Geschmeide und Modelle auf diese goldenen Farbtöne ausgerichtet. Zufall? Nein, eher ein gewisses modisches Gefühl, welches erforderlich ist, um den ehemaligen Gebrauchsartikel «Strumpf» zu einem eleganten Attribut aufzuwerten.

«ÉTÉ 1962», die neue Modeschrift der Firma L. Abraham & Cie. Soiries S. A. in Zürich, enthält gegen 50 Parisermodelle der bekanntesten Couturiers — alle erstellt aus Abraham-Stoffen. Die zum Teil farbigen, künstlerischen Aufnahmen von Kublin spiegeln nicht nur den Chic der Seine-Stadt, sondern auch den Ideenreichtum der kreativ wirkenden Disponenten und Dessinateure. Großflorale, jedoch abstrakt anmutende Imprimés werden durch schlichte einhändige Tupfen- und Karodessins besonders herausgehoben. Neben weichfallenden Crêpes und distinguierten Cloqués wirkt hier der steife Super-Gazar besonders attraktiv.

Wie bereits in den «Mitteilungen» in einem andern Zusammenhang erwähnt, ist es der schöpferische, geistige Wert, mit dem sich die schweizerische Wirtschaft auf dem Weltmarkt behaupten muß. Im gleichen Sinne ist dieses vornehm gehaltene Modealbum zu beachten, denn es vermittelt die schöpferischen Werte im modischen Sektor der schweizerischen Textilindustrie.